

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Bezugsräger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Logauertstr. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Verrückung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen über halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig, Umlaufzeit, Schwebzeit und tabellarischer Satz mit Zuschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg-gebäude.

Verlagspreis-Zuschlag Nr. 224.

Nr. 10.

Sonnabend, den 23. Januar 1932.

35. Jahrg.

Recht auf nationale Sicherheit

Das Reichswehrministerium gegen die Lügen Bourgeois' und Ceccardis.

Zu den Presseartikeln über die Ausprüche vor dem auswärtigen Ausschuss der Französischen Kammer betreffend den deutschen Rüstungsstand erklärt das Reichswehrministerium:

In dem planmäßigen Verleumdungsfeldzug, den die französische Presse und andere Stellen in dieser Zeit über das Thema angeleglicher deutscher Geheimrüstungen veranfaßt haben, stellen die Behauptungen des Generals Bourgeois und des Senators Ceccardis einen Gipfelpunkt dar.

Nach diesen Behauptungen soll Deutschland im Wiederstand zum Verfall der Wehrmacht ein mächtiges Heerorganisiert haben. Dies wird damit begründet, daß eine große Anzahl von Unteroffizieren aus der Reichswehr ausgesiedelt, um Platz für Rekruten frei zu machen, weiter damit, daß zahlreiche Offiziere in verbotenen Schulen ausgebildet würden. Deutschland sei dadurch in den Kriegsstufe eine starke „Sicherzone“ aufzustellen, deren militärischer Geist durch häufige Zusammenkünfte der neuen Einheiten mit Angehörigen der alten Wehrmacht geweckt werde.

Diese Behauptungen sind erlogen.

Die Zahl der Entlassungen und Neueinstellungen ist im Wehrgesetz nach den Vorschriften des Disziplinar-Verfalls genau festgelegt und wird ebenso genau eingehalten. Beim Unteroffizier scheidet aus der Reichswehr vor Vollendung der 12jährigen Dienstzeit aus; es sei denn, daß besondere gesetzliche Gründe (Dienstunfähigkeit usw.) zu vorzeitigem Ausscheiden zwingen. Die Zahl der aus diesen besonderen Gründen ausscheidenden Soldaten übersteigt jährlich in keinem Fall die in Verfallgesetz festgesetzte Quote von 5 Prozent der Gesamtsätze. Eine Ausübung von Offizieren in verbotenen Schulen ist schon deshalb nicht möglich, weil die geringe Anzahl der deutschen Offiziere zum Dienst in der Truppe benötigt wird und weil es überhaupt verbotene Schulen nicht gibt. Im deutschen Reichsheer dienen nur 3800 Truppenoffiziere, während die Zahl der französischen aktiven Offiziere höher als 30 000 ist.

Wenn General Bourgeois von einer deutschen „Stoßarmee“ gesprochen hat, so verwechselt er dies mit dem mit der etwa 50 Divisionen starken französischen „Armée de couverture“. Da diese eine voranschreitende Kriegsstärke von über 1 1/2 Millionen Mann hat, während die Stärke des deutschen Reichsheeres in Frieden und Krieg nur 100 000 Mann beträgt, so ist nicht einzusehen, wie der nur dem Zweck der Kameradschaft dienende Verleumdung General Bourgeois gebraucht den völlig irreführenden Ausdruck „Zusammenkünfte“ von Angehörigen der Reichswehr mit Soldaten der alten rührerischen Wehrmacht die Sicherheit Frankreichs gefährden kann.

An Truppeneinheiten gibt es in Deutschland nur die im Disziplinar-Verfallgesetz festgelegten Formationen.

Wenn General Bourgeois von der Möglichkeit einer schnellen Umstellung der deutschen Großtruppe auf Kriegserstellung spricht, so ist darauf zu erwidern, daß keine Reserve, keine Mobil- und kein deutscher Arbeiter sich so schnell auf Kriegserstellung umstellen kann, wie die mächtigen französischen Bombengeschwader das jeden Zustandes erbetene deutsche Gebiet überfliegen können.

Für die von General Bourgeois weiter bemängelte Erziehung der Kinder in den Schulen im Sinne einer Revandpropaganda ist es jeden Beweis schuldig gebühren.

Die Behauptungen des Senators Ceccard über die deutschen Militäransagen trafen sich durch ihre Unrichtigkeit selbst Lügen.

Die gesamten deutschen Militärausgaben betragen im Jahre 1930/31 nach den Rüstungsverpflichtungen der Wehrverbände 707 Millionen Mark, während die französischen Militärausgaben im gleichen Jahr sich nach den amtlichen Angaben der französischen Regierung auf 13,8 Milliarden Franc, also mehr als das dreifache der deutschen Ausgaben, beziffern. Im Jahre 1931/32 sind die deutschen Wehransagen erheblich vermindert worden, das französische Militärbudget erreicht im gleichen Jahr die unannehme Summe von 18 bis 19 Milliarden Franc.

Deutschland wird nicht aufhören, das ungeheure Mißverhältnis an Recht, Macht und Sicherheit, das durch die Nichtbeachtung des im Disziplinar-Verfallgesetz gegebenen Abrüstungsverpflichtungen der Siegermächte hervorgerufen und durch das Wehrstrafen der rüstungsfreien Mächte in unverträglicher Weise gesteigert wurde, weiter der Öffentlichkeit der Welt vor Augen zu halten.

Groener über die Abrüstungskonferenz

Deutschlands Dank an Italien.
Reichswehrminister Groener hat dem Berliner Vertreter des „Popolo d'Italia“ eine Unterredung gewährt, in der er den grundsätzlichen Standpunkt darlegte, den die Reichsregierung bei der Abrüstungskonferenz vertreten wird. Groener erinnerte zunächst an den bekannten Satz Mussolinis: „Ist eine rechtliche Gleichheit zwischen den Nationen möglich, wenn auf der einen Seite bis zu den Zähnen bewaffnete Völker stehen und auf der anderen Seite solche, die dazu verurteilt sind, unbewaffnet zu sein?“ Groener erklärte dazu u. a.:

„Ich könnte keine besseren Worte finden, um die grundsätzliche Forderung auszusprechen, mit der Deutschland auf die Abrüstungskonferenz geht. Es ist die Forderung der Gleichberechtigung! Wir verlangen für alle die gleichen Wehrboden der Abrüstung und den gleichen Grad der Sicherheit. Im Jahre 1919 haben sich alle Unterzeichner der Friedensverträge verpflichtet, Deutschland auf dem Wege zu folgen, den es durch seine Abrüstung gezeigt hat. Es darf in Zukunft

keinen rechtlichen Unterschied mehr zwischen Siegern und Besiegten des Weltkrieges geben; es darf nicht dem einen erlaubt sein, was dem anderen verboten ist.

Der Reichswehrminister fuhr dann weiter fort: Deutschland konnte den Konventionenstimm der Verbrüdereten Abrüstungskonferenz nicht als Grundlage für die Konferenz anerkennen, da er die Ungleichheit des Rechts zwischen Siegern und Besiegten nicht aufheben, sondern verewigen will und weil er ferner im ganzen seine Abrüstung bringen würde, sondern nur eine Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes. Zwischen hochgerüsteten Völkern liegen die Nationen, die nach den Bestimmungen der Friedensverträge abgerüstet sind und dadurch jede Sicherheit verloren haben. Dieser Zustand ist es, der die Welt nicht zur Ruhe kommen läßt.

Deutschland hat aber das Recht auf die gleiche nationale Sicherheit wie jedes andere Land.

Daher fordern wir die allgemeine Abrüstung bis auf den in den Friedensverträgen festgelegten Stand. Deutschlands Abrüstung ist vor aller Welt festgelegt worden. Der deutsche Wehrhaushalt hat seit dem Kriege stets nur einen kleinen Teil von dem betragen, was andere Staaten für ihre Rüstungen ausgegeben haben und ist seit 1928 ständig gesunken. Es ist völlig unsinnig zu glauben, Deutschland habe in wenigen Jahren im geheimen eine neue Kriegsrüstung schaffen können.

Zum Schluß bemerkte der Reichswehrminister: Ich kann mit Freude feststellen, daß Deutschland mit den italienischen Auffassungen über die Abrüstung weitgehend übereinstimmt.

Wir danken Italien besonders, daß es den Grundgedanken der Gleichberechtigung laut vertritt. Ich hoffe, daß Italien und Deutschland zu einem erfolgreichen Verlauf der Konferenz zusammenarbeiten können, denn je sich einig in dem Glauben, daß eine wirksame und radikale Abrüstung notwendig ist.

Der Protest gegen die Rüstungslügen.

Pariser Presse unterschätzt Groeners Rüstungslüge.
Der scharfe Protest des Reichswehrministers Groener gegen die verheerenden Behauptungen französischer Sensatoren über angebliche deutsche Geheimrüstungen wird nur von den in Paris erschienenen amerikanischen Blättern im Auszug veröffentlicht, während die französische Presse ihn überhaupt nicht bringt. Ungeheimlich will man sich die schöne Propagandaaktion gegen die Abrüstung durch die Wahrheit nicht verderben lassen.

Das Jubiläum.

Vom 20. Januar 1930 bis zum 20. Januar 1932 — Das harte Nein! — Tribute und Politik — Geschäftliche Vorteile.

Am 20. Januar 1930 legten die Vertreter Deutschlands und seiner wichtigsten Glaubensgenossen in der holländischen Stadt Den Haag die Unterfertigten unter den mühsam fertiggestellten „Neuen Plan“, — und genau zwei Jahre später — die nicht-nüchternere Erklärung des französischen Ministerpräsidenten der erste Versuch, auf einer neuen Konferenz mindestens eine Revision jenes Young-Plans herbeizuführen. Aber „tot-gelassen“ hatte sich dieses Werk des 20. Januar 1930 schon fast drei Vierteljahre zuvor, als das Hoover-Memorandum die tatsächliche Einstellung fast aller deutschen Tributzahlungen für ein Jahr brachte, um für eine Revision den Weg und — die Kräfte freizumachen. Wie wenig das in Frankreich gelungen ist, zeigt das harte Nein!, das nach zwei Jahren Erfahrung mit dem Young-Plan von Lausanne gegenüber jedem Revisionsgedanken ausgesprochen wurde, das dann in der Konferenz-Tammer ein mehr oder weniger lautes, fast einhelliges Echo ertönte und gleichzeitig die Antwort auf die Feststellung des Bafeler Berichts war, daß man zwei Jahre zuvor, bei der Schaffung des Young-Plans, von irrtümlichen Voraussetzungen ausgegangen war. Und für sich lag dieses Nein! ja ganz in der Zeit der Verständigung des Hoover-Memorandums befolgt den französischen Vorschlag, jedem Versuch unter Entlegung aller Mittel und Kräfte entgegenzutreten und entgegenzuwirken, der an den Buchstaben des Young-Plan etwas ändern wollte. Auf alle Gründe, die selbst von den Mitgliedern Deutschlands, den Mitunterzeichnern vom 20. Januar 1930 für die Notwendigkeit einer Revision des Young-Plans vorgebracht wurden und werden, antwortet nur das harte Nein! Lauals und seiner Volksgemeinschaft. Keine Abweichung von dieser politischen Linie ist die wiederholt geäußerte „grundsätzliche Vereinstimmtheit“ des französischen Staatspräsidenten ein längeres Memorandum für die deutschen Zahlungen selbst hinzunehmen. Man würde dann den Young-Plan als rechtlich gültig bleibenden Vertrag hinüberretten über eine Art „Gefahrenzone“, über die Zeit der tatsächlichen und auch gar nicht befristeten zerbitterten Zahlungsunfähigkeit Deutschlands.

Nachdem auf äußere Eingebungen dieser sich schließlich zu einem milden Wirtum feigendern zweifelhafte Entwicklung lohnen nicht mehr. An ihrem Schicksal steht die Weltwirtschaftsfrage von ungehobtem Unmut mit der Erschütterung zahlreicher Währungen und ihrer Zertümmernung des Kredit. — steht die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands, — steht aber gegenüber all diesem das unerschütterliche Nein! des von der Krise nur unwesentlich berührt, auf einem tiefen Goldschatz stehenden Frankreichs. Seiner ganzen wirtschaftlichen Konstitution nach ist dieses Land mit dem geradezu riesigen Kolonialgebiet durchaus in der Lage, den Gedanken der heute so viel debattierten „nationalen Wirtschaft“ bis in die letzten Folgerungen durchzuführen. In dem rohstoffarmen, sehr viel stärker industrialisierten Deutschland aber steht es damit ganz anders. Es muß durch Arbeit die Auszubereite schaffen, mit denen es sich draußen die Rohstoffe kauft. Schon damit wird ein Satz in der Rede Lauals vollkommen unrichtig, in dem er durch Aufrechterhaltung der deutschen Tributverpflichtungen auf Generations hinaus die Abicht zum Ausdruck bringen will, „zwischen Deutschland und Frankreich ein Gleichgewicht der Erzeugung und Lebensbedingungen erreicht werden“. Mit solchen Gründen gegen die Geisenseinstellung anzufassen, ist um so gewaltiger, als auch hier der Bafeler Bericht laut, aber offenbar vergeblich das Gegenteil sagt: „daß Deutschlands Wirtschaft zum großen Teil ein Trümmerhaufen ist“. Und diese Feststellung wurde dort an Groener eines der „materiellen“ und „sozialen“ Vertreter aus solcher Mächte getroffen, die selbst von der angeblich verneinenden Produktionskraft eines von seinen Tributzahlen mehr oder weniger befreiten Deutschlands bedroht werden würden. Schon rein volks- und weltwirtschaftlich gesehen wird also diese „Begründung“ Lauals für die Aufrechterhaltung der Tribute zu einer fast naiven Verkennung der Produktions- und Lebensbedingungen Deutschlands, nicht zu einer kaum noch verlässlichen „Nutznießung“ der deutschen Young-Plan-Einstellung für den Zweck der politischen Niederhaltung Deutschlands, — und ruft die melancholischen Töne des Young-Plans auch jetzt, nach

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Sozial- und Altersrentner, sowie für sonstige Hilfsbedürftige hält am **Mittwoch, den 27. Januar 1932**, von 10-12 Uhr im hiesigen Rathaus, großer Saal, **Fürsorgevortrag** ab.

Annaburg, den 22. Januar 1932.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, d. 27. Jan. 1932**, nachm. 5 1/2 Uhr, sollen im Rathaus — gr. Sitzungssaal — die Anfuhr von 20 m Holz und 30 cbm Kies an den Wundelfordernben vergeben werden. Bedingungen im Termin.

Annaburg, den 22. Januar 1932.

Der Gemeinde-Vorstand.

Locales und Provinzielles.

— Preis-Kommissar Göddeler teilt mit, es sei unzulässig, wenn Geschäfte beim Verkauf von Waren-Artikeln den alten Preis mit der Begründung verlangen, daß es sich noch um alte Ware handle.

Diebstahl. Eine betrübliche Feststellung mußte der Landwirt K. von hier machen. Als er nach seiner Räucherammer kam, um etwas Speck zu holen, merkte er, daß der vor einiger Zeit dorthin gebrachte Speck verschwunden war. Es fehlten mehrere Speckstücken mit einem Gesamtgewicht von etwa einem halben Zentner.

Erster. Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Donnerstagnachmittag in der Wittenberger Straße. Dem mit zwei Rädern bespannten Wagen des Landwirts Fiedler aus Gröbna kam eine Schulfahrerin entgegen, wodurch offenbar die Räder erschreckt wurden. Jedenfalls gingen sie plötzl. durch. Fiedler verlor die Kontrolle über den Wagen und schlug hart auf das Straßengitter auf. Zu allem Unglück lag auch noch ein Rad des Wagens über seinen Kopf hinweg. Der Unfallschick erlitt eine schwere Gehirnerschütterung.

Zessen, 20. Januar. (Arbeitsbeschränkung.) Eine hiesige Fabrik ist durch die Wirtschaftslage gezwungen worden, die Arbeit soweit zu verkürzen, daß die Arbeiterkraft abwechselnd 14 Tage aussetzen muß.

Zessen, 20. Januar. (Möbeler-Durchfälle.) Man sollte es kaum glauben, aber es ist wahr. Fuhr da gestern ein Auto mit dem Hamburger Kennzeichen vor, aus dem zwei junge Leute mit einer Ziehharmonika und einer Baute ausstiegen. Der Zweck war ersichtlich. Diese Leute wagen

es nun, trotzdem sie beobachtet wurden, sich mit ihren Instrumenten auf die Straße zu stellen und zu musizieren. Es geht also selbst „fahrenden“ Musikanten noch nicht so schlecht wie man allgemein annimmt. Vielleicht haben es diese Leute auf Grund ihrer Einnahmen bald zu einem eleganten Musikinstrument gebracht. Auch ein Zeichen der Zeit.

Erster. (Verkehrsunfall und Leberfall.) Gestern abend gegen 8 1/2 Uhr ereignete sich auf der Brodwallstraße Zessen-Erster ein Verkehrsunfall. Ein Dresdener Personen-Kraftwagen fuhr auf ein unbeschildertes Bauernfuhrwerk, wobei das Auto erheblich beschädigt wurde und in den Graben geriet. Der Anstoß des Autos, ein Schokoladenreißender der Firma Dehne-Werna, kam hierbei mit geringen Verletzungen davon. Als nun der Fahrer des Autos die Personalfahrer des Bauernfuhrwerkes feststellte, schlug dieser auf sein Pferd ein und ergriff die Flucht. Nach einer Weile, als er sich wohl nicht mehr verlor, glaubte, wurde er von dem Autoführer eingeholt und zur Rede gestellt. Der Landwirt und dessen Sohn fielen aber den schon durch den Zusammenstoß verletzten Autofahrer her und verriegelten ihn mit Knüttel und Lederriemern. Dann warfen sie ihn in den Gassengraben, wo die Brügel fortrollten. Auf die Hilfe des Hühnerhändlers kann dann Leute aus dem Orte Rehdin, die den am Boden liegenden befreiten. Es konnten dann durch die Polizei die Personalfahrer der Kahlhage fest gestellt werden. Es handelt sich um den Landwirt Richter und Sohn, beide in Mühlentzen wohnhaft. Das Auto wurde abgeschleppt werden. Für den Landwirt und den Sohn wird dieser Vorfall ein böses Nachspiel haben.

Körba (Ar. Schweinitz). (Leichenfund im Teich.) Im Körbaer Teich wurde die Leiche einer etwa 40jährigen Frau gefunden. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um die Frau eines Handwerkers aus der Umgegend. Es liegt Selbstmord vor, als deren Ursache jegliche Depression angenommen wird.

Jahna, 21. Januar. Selbstmord. Freiwillig aus dem Leben geschieden ist gestern abend der Müllerehrliche Hans Meiß. Er ist ein Walzenfink und wurde nur bei Herrn Meiß in Bülzig erzogen. Er ließ sich zwischen Bülzig und der Bülziger Brücke vom Zuge überfahren, wobei ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Er stand beim Musikdirektor Berner in der Lehre und seine Leistungen waren sehr zufriedenstellend. Welcher Grund den jungen Mann zu diesem uneligen Schritt bewogen, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Jahna, 21. Januar. (Den Schwiegervater in Notwehr erschossen!) Gestern abend lehrte der 59jährige Landwirt Karl Dübner von hier in angegrimmtem Zustande nach Hause. Deren Bräutigam brach er Familienstreitigkeiten vom Zaune, in deren Verlauf er seine Ehefrau und Tochter mißhandelte. Schließlich ging er auch auf den hinzugekommenen Schwiegerohnen ein. Dieser zog in der Notwehr eine Handfeuerwaffe und tötete den Schwiegervater mit einem

Schuß in die Brust. Der Schwiegerohn, der Arbeiter Emil Schulze von hier, wurde festgenommen, doch hat die bisherige Untersuchung ergeben, daß er in Notwehr gehandelt hat.

Neigau. (Ausbübereien.) Als ein hiesiger junger Mann abends mit dem Motorrad von Ellerwerda nach hier zurückkehrte, gewahrte er vor Dobra im Scheinwerferlicht zwei Gestalten mitten auf der Straße. Er riß im letzten Augenblick das Steuer herum, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Dabei fuhr er gegen einen Straßengabel und blieb kurze Zeit benimmungslos liegen. Als er wieder zu sich kam, mußte er feststellen, daß das Unglück außer einer blutenden Wunde am Kopf für ihn noch allmählich abgelaufen war. Auch das Motorrad war wie durch ein Wunder unversehrt geblieben. Was aber mußte der junge Mann nun wahrnehmen? Die Gestalten hielten noch immer den Fahrmann bedrückt und standen wie angewurzelt mitten auf der Straße. Als er sie näher in Augenschein nahm, waren es gar keine Personen, sondern von Festschäden zusammengefallene Vogelgeheulen, die gewissenlos Menschen aufgebaut hatten. Es wäre tatsächlich zu wünschen, das man die Auszubuden ausfindig machte und ihnen im Interesse des gesamten Fahrverkehrs die gebührende Strafe erteilte.

Kottbus. Die Landjäger des Kreises Kottbus verhaftete in dem Dorf Gabelz sechs Burschen, die seit ihrem Jahr in den Dörfern des Landkreises Kottbus zahlreiche Diebstähle und Missetaten ausgeführt haben. Die Verhafteten sind sämtlich Söhne gutgeachteter Landwirte und haben die Straftaten nicht aus Not begangen. Der Führer der Bande war der Landwirtssohn Paul Böttcher aus Klein-Wieslow. Bisher haben die Verhafteten ungefähr 20 Straftaten eingeduldet. Sie wurden festgenommen, als sie eben ein auf der Straße liegendes Auto aufbrechen und berauben wollten.

Schwerin. (Dorfschulzen-Dynastie.) In dem Dorf Dalberg bei Schwerin fand die Wahl des Gemeindevorsteheres statt, die auf den bisherigen Schulzen, Hofbesitzer Hugo Warne, fiel. Diese Wahl gewinnt eine gewisse lokalhistorische Bedeutung durch die Tatsache, daß bereits seit dem Jahre 1520 die Familie Warne das Schulzenamt in Dalberg verwaltet. Wie der hiesige Hofbesitzer Hugo Warne aus seiner Familiendokumentation nachweisen kann, ist die Familie schon seit dem frühen Mittelalter auf dem Bauernhof in Dalberg sesshaft.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Gedenntage:
Annaburg, Dom. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Dom. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 7 Uhr: Bibelfest in der Kirche.
Bursien: Nachm. 1 Uhr Gottesdienst.
Böben: Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Hr. Pf. Döler.

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Dienstag, abends 8 Uhr: Evangelisation im Gemeinschaftssaal.

Preis-Ermäßigung für Gas und Strom für die Abnehmer der Licht- u. Kraftwerke Wittenberg G. m. b. H. in Annaburg und der durch die Fernleitung versorgten Orte.

Mit der den Verbrauchsmoat Januar 1932 eröffneten Zählerablesung werden die Grundpreise für Gas und Strom wie folgt ermäßigt:

für 1 cbm Gas von 24 auf 22 Pf.
für 1 Kraft-Kilowattstunde von 30 auf 28 Pf.
für 1 Licht-Kilowattstunde von 55 auf 52 Pf.

Außerdem gebühren wie auf den durch jeden einzelnen Zähler angezeigten Monatsverbrauch eine weitere Vergünstigung nach der untenstehenden Berechnungstabelle.

Für Zähler, die in einem Monat keinen Verbrauch aufweisen, muß für das Ablesen, Abrechnen und Kassieren ein Berechnungslohnzuschlag von 25 Pf. gezahlt werden. Die wirklichen Kosten für diesen Aufwand sind wesentlich höher.

Der bisher erzielene allgemeine Berechnungslohnbeitrag (früher Zählermiete) bleibt bestehen.

Für Gas zu ausschließlich Heizzwecken können auf Antrag von Fall zu Fall besondere Ermäßigungen getroffen werden.

Gas:

Der Monatsverbrauch von	0 cbm	25 Pf.	Berechnungslohn-
der weitere Monatsverbrauch von	1-10	25 Pf.	je cbm
"	11-25	21 Pf.	"
"	26-50	20 Pf.	"
"	51-100	19 Pf.	"
"	101-200	18 Pf.	"
"	201-500	16 Pf.	"
"	501-1000	14 Pf.	"
"	1001-2000	12 Pf.	"
"	2001-4000	11 Pf.	"
"	über 4000	10 Pf.	"

Lichtstrom:

Der Monatsverbrauch von	0 kWh	25 Pf.	je Kilowattstunde
der weitere Monatsverbrauch von	1-3	52 Pf.	"
"	4-10	50 Pf.	"
"	11-25	47 Pf.	"
"	26-50	44 Pf.	"
"	51-100	42 Pf.	"
"	101-200	40 Pf.	"
"	201-500	37 Pf.	"
"	501-1000	35 Pf.	"
"	1001-2000	33 Pf.	"
"	2001-4000	31 Pf.	"
"	über 4000	29 Pf.	"

Kraftstrom: (Drehstrom 3 x 380 Volt)

Der Monatsverbrauch von	0 kWh	25 Pf.	je Kilowattstunde
der weitere Monatsverbrauch von	1-50	28 Pf.	"
"	51-100	26 Pf.	"
"	101-200	23 Pf.	"
"	201-500	20 Pf.	"
"	501-1000	18 Pf.	"
"	1001-2000	16 Pf.	"
"	2001-4000	14 Pf.	"
"	über 4000	12 Pf.	"

Wittenberg, den 19. Januar 1932.

Licht- und Kraftwerke Wittenberg

G. m. b. H.

Landwirtschaftliche Vertreter der Dörfler: Axien, Rühnisch, Söndorf, Lebn, Raundorf, Blösch, Betsau, Lubrun, Großtreben, Daughen, Lichtenberg und Bretzin haben beschlossen, daß vom 1. Januar 1932 an die Löhne nach Tarif gezahlt werden abzüglich der anteiligen sozialen Lasten. Ausgedinge wie: Weideld, Anzug, Märkte usw. fallen weg. Dafür werden nach Ablauf eines vollen **Zienjahres bei demselben Arbeitgeber** 100% des tarifmäßigen Jahreslohnes als **Zrenbrämie** in bar oder landwirtschaftlichen Erzeugnissen gegeben.

Vertreter zum Verkauf von Saatgut (Kartoffeln, Hafer, Gerste etc.) zur Frühjahrsaussaat: Die bei d. Landwirt- schaft gut eingeführte, gegen hohe Preissteigerung geschützt, Zucht- u. W 70 an Thüringer Landbund, Erfurt, Seibitz 17.

Kauf nicht zu großes Haus-Grundstück bei sofortiger Kasse. Angebote mit Preisangeabe an die Expedition ds. Bl.

Spinn-Ruh verläuft hintertraße.

Vor Verlusten schützt „Osteosan“! Keine Kämmerer mehr, sicherer Schutz v. Krampf, Vämie, Steifheit durch M. Brockmanns — (Kost vitamins und einweißhaltiger) — Wicks Lebertran-Emulsion „Osteosan“ (Milchfetter). Berücksichtige Erfolg! M. Brockmanns Ratgeber (5. Ausg.) gibt Ihnen Aufschluß. Bei uns erhalten Sie denselben gratis! **„OSTEOSAN“** J. Köhlig's Nachfolg. Fab: Martha Müller, Mühlentzenstr. 40.

Kaffeefiltrierpapier „Melitta“ (geschlitten, in Kartonpackung), empfiehlt Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Enten,

Vfd. 65 Pf., empfiehlt J. G. Fritzsche.



Spiellkarten (deutsche u. französische) empfiehlt Herm. Steinbeiß.

EISU-Stahl-Betten (Schlaf- u. Kinderbetten, Schlaf- u. Polst.-Chaises, etc. in jedem Teilungs- Katal.-Nr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.))

Fahrraddeden	1.60	Aleiderrehe	0.75
Schläuche	0.75	Folienpangen	0.10
Fesseln	1.25	Delfmann	0.15
Bedalen	1.25	Wronto	1.10
Lenker	2.50	Schaltumpenhalter	0.10
Retten	1.—	Kastholzen	2.50
Schubbleche	1.—	Fahrräder	50.—
Griffe	0.50	Worrad	4.—
Lebersattel	3.50	Sinterad	
Rahmen	18.—	mit Freilauf	13.—
Satteltaschen	1.30	Wringmaschinen	16.—
Freilauf	8.50	Rüchliche	0.25
Glocken	0.30	Kampeneiniger	0.10
Speichen	4 Stk. 0.10		

Annaburger Fahrrad-, Nähmaschinen- u. Motorzenträle Marta Stein

4 preiswerte Angebote

Thermosflasche mit Aluminiumblech 1/2 Liter fest nur	0.95
Thermosflasche ganz Aluminium mit eingebaubtem Porzellanbecher 1/2 Liter nur	1.40
Vorzügl. Wermutwein für Magen und Nerven 1/2 Flasche	1.10
4 Tafeln ff. Schokolade 100 gr in geschmackvoller Ausstattung nur	0.95
Valencia-Apfelsinen große Früchte, Stück 10 Pfg., 10 Stück	0.95
Valencia-Apfelsinen mittelfrucht, Stück 5 Pfg., 22 Stück	1.00

J. G. Fritzsche.

Frische Landbutter Stück 50 und 55 Pf. sowie frische Land-Eier eingetroffen.		Sigella-Mop Bohnerwachs feinst. Tanzsaal-Erzkwachs Möbelpolitur Wapöl, löse und in Flaschen, empfiehlt
Ja. Th. Gähnte Nachj.		Salon-Tinte J. G. Fritzsche. empfiehlt S. Steinbeiß.

Mein großer
Inventur-Ausverkauf

steht unter dem Motto:
**Räumen —
Raus mit der Ware!**

Dies soll eine Veranstaltung sein, die alle anderen in den Schatten stellt.

dabei habe ich die Preise ganz gewaltig herabgesetzt.

Ich biete Ihnen hiermit eine ganz besonders günstige Gelegenheit, Ihren Bedarf zu decken.

Herren- Ulster, Paletots, Anzüge, Lodenjoppen, Knickebocker, Mützen, Hüte, Oberhemden, Kravatten, sowie

Damen- Backfisch u. Kindermäntel, Woll-, u. Tanzkleider, Konfirmantenkleider, Morgenröcke, Woll- u. Seidenstoffe Stricksachen für Damen, Herren und Kinder

Kurzum sämtliche Waren kaufen Sie daher zu den denkbar niedrigsten Preisen

Auf alle Waren erhalten Sie **10 Prozent Rabatt** außer Bleyle, Kurzwaren, Blau ausgezeichnete Waren.

Besichtigen Sie meine Schaufenster und überzeugen Sie sich von den spottbilligen Angeboten.

Carl Quehl

**Inventur-Ausverkauf
in Schuhwaren!**

Vom 23. Januar bis 6. Februar.

Die Zeit ist da, wo jeder neue Schuhe und Stiefel braucht. Jetzt ist die Gelegenheit dazu; ich habe meine Preise

radikal herabgesetzt.

Sie finden bei mir neben der großen Auswahl nur Qualitätswaren trotz der billigen Preise. Darum nützen Sie die mehrfachen Vorteile, welche Sie bei mir finden. Es verjäume daher niemand, den Einkauf bei mir zu tätigen.

Max Freidank,
Schuhmachermeister.

Die Preise im Fenster zeigen die enorme Billigkeit!

Billige Tage!

Enorm herabgesetzte Preise!

Damen- u. Kinder-Schlüpfer und Prinzkröde

Herren-, Damen-, Kinderpullover Herren- und Damen-Westen

Bettlaken und Schlafbeden Männer-, Damen-, Kinderhemden

Bitte beachten Sie meine Auslagen in den Schaufenstern!

Seb. Schimmeyer

Durchschreibpapier

für Schreibmaschinen-Copien in Quartformat, beste Qualität, 500 Blatt 1,50 RM. empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Papierhdlg.

Briefordner Schnellhefter Stempelfarben Stempelkissen Durchschlag- und Kohlepapier zu haben bei Herm. Steinbeiß Papierhandlung.

Muffin-Brot Harmonie-Mischung Ia. Advokatenfutter Cis-Waffeln Suppen- u. Macaronen Nests-Zwieback Pralinen und Schokoladen in großer Auswahl empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Anoden

in allen Größen und Preislagen frisch eingetroffen
Martha Stein.

Zur Aufklärung!

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen auf-fallend billige Schuhreparaturen von Besuchern und von Auswärts angeboten werden. Können diese Angebote wirklich günstig sein?

Nein! Jeder Schuhmacher kann für diese schleuderte Preise befohlen, wenn er mühsamerer Arbeit arbeitet. **Nein!** wendet und nicht mit handverlesener mäßiger Sorgfalt arbeitet. **Nein!** dem Kunden damit gebietet?

Denn diese Sohlen sind von kurzer Haltbarkeit. Wirklich günstig und damit billig für den Kunden ist aber nur die Verwendung von beilagegerichtetem Leder. Die unterzeichnete Zunft hat nun, der schweren Zeit Rechnung tragend, **abermals ihre Preise für Schuhreparaturen herabgesetzt**, trotz der noch immer hohen Preise für gutes Leder. Beachten Sie bitte die ausgeschängten Preistafeln und lassen Sie Ihre Schuhreparaturen nur bei den Mitgliedern der Zunft ausführen, denn:

Schuhmacherarbeit ist Vertrauenssache!

**Schuhmacher-Zunftung
Annaburg-Kaundorf.**

Futtermittel!

Hoggenkleie
Grieskleie
Weizenjohalen
Gerstschrot
Reisfuttermehl
Nüßenschitzel
Zorjshmeel
Pischnel
Zorz-Melasse

Grüdnutzfuchenehl
Palmernschrot
Soyaschrot
Leintuchenehl
Baumwollsaatmehl
Kofosfuchenehl
Kapsfuchenehl
Milchfuttermehl (Milchharin)
Futterstehlennuttreide

empfiehlt preiswert jeden Dienstag u. Freitag vormittag ab Speicher am Staatsbahnhof
Adolf Weicholt jun.

Stimmung! Humor!
Zum Kostümfest
heute Abend im „Bürgergarten“.
Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr!
Die Sport-Kapelle.

„Goldener Ring“
Sonntag, den 24. Januar, von abends 7 Uhr ab:
öffentlich. Ball

Großes Orchester!
Eintritt 50 Pf. Tanz frei!
Es laden freundlich ein
Max Däumichen. Max Mohr.

Hotel Waldschlößchen.
Sonntag, den 24. Januar, abends 7 Uhr
Tanzfränzchen
Eintritt 30 Pf. Tanz frei!
Freundl. ladet ein **Hugo Fensch u. Frau.**

Voranzeige!
Am 30. Januar 1932
Das Fest der Rosen
im Gasthof zur Neuen Welt.

CARMOL hilft
und darf in keinem Hause fehlen
Rheuma, Hexenschub,
Kreuz-, Kopf- u. Zahnschmerzen
findert schon einmalige Anwendung
Carmol tut wohl.
Preis Nr. 1,50 Doppelpfennige Nr. 2,75
Apotheke zu Annaburg — Drogerie Schwarze

Das gibts nur einmal, das kommt nie wieder!
Unser diesjähriger
Inventur-Ausverkauf
stellt jeden Preisabbau in den Schatten!

ESCHOTLAENDER-REKLAME

Enorm herabgesetzt
teilweise bis zu 75 Prozent!

Sombentuch	0,36	Damen-Makko-	
Ynon prima Qualität	0,35	Strümpfen mod. Farb.	0,35
Vardent weiß	0,45	Herren-Makko-	
Kleiderstoffe in Wolle	0,95	Soden	0,45
Kleider-Zweck		Kleider für Damen	
neuartige Muster	m 0,75	Woll-Kleider	Std. 4,95
Santveluline	m 0,68	Zweck-Kleider	Std. 4,50
Wafschant	m 0,95	Wafsch. Kleider	Std. 3,50
Wafschjeide pa. Qual.	m 0,48	Blusen	Std. 0,95
Wafschjeide -light Travois			
in neuen Mustern	m 0,95		
Neffel-Betttücher 2 m lang		Jumper-Schürzen	Std. 0,50
extra schwere Qual.	Std. 1,90	Wickel-Schürzen	Std. 2,25
Dunkel-Betttücher			
2,20 m lang	Std. 2,95	Herren-Sakko-Anzüge	15,-
Vardent-Betttücher		Herren-Regenmäntel	
mit Knäute	Std. 1,95	besonders billig	
Schlafbeden	Std. 2,75	Herren-Strickhosen	2,75
Bisfitücher	Std. 0,06	Oberhemden farb.	1,50
Handtücher	Std. 0,12	Oberhemden weiß	3,95
Futter-Schlüpfer	Std. 0,55	Einsaghemden	0,95
Makko-Schlüpfer	Std. 0,50	Herren-Unterhosen	0,95

Damen-Mäntel 7.50 — Herren-Mäntel 22.50
Strick- und Wollwaren ganz besonders billig

Ernst Peschke, Ackerstr. 16

Das Haus der guten Qualitäten

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Das wahre Gesicht.

Wenn ein Staatsmann selbst, also jemand, der zum Volk gehört, füglich sein Urteil dahin zusammenfassen...

Nach den Erfahrungen, die wir Deutsche vor allem mit dem Austreten Brandaus vor der Kammer anlässlich des Streits um die deutsch-österreichischen Zollunionspläne gemacht haben...

Gerade an diesem Punkt setzte der Redner der Sozialistischen Partei, Leon Vollm, ein. Vor allem und zuerst erklärte auch er, Frankreich könne auf das „einzig“ der Reparationen nicht verzichten...

Es politisch höchst raffinierte Weise hat Aval bei seiner Ablehnung der Reparationspläne, die Reparationen und Kriegsschulden endlich zu befeitigen, mit seiner Rede auch einen Fall angefangen, der ihm aus gewissen englischen Kreisen zugeordnet worden ist...

Notierung Frankreichs entgegenzuwirken, die wirtschaftliche Eiferstucht namentlich Englands und Amerikas auf als Bundesgenossen gegen Deutschland.

Und so ist das einzige, das Stimmliche, was an Positivem aus der Rede Avals zu entnehmen ist, nur eine halbe Zusage, daß die in Kraft befindlichen Schuldabkommen an die Periode der wirtschaftlichen Depression angepaßt werden sollen...

58000 Anträge auf Sicherungsverfahren

Nach Grund der Dürftigenverordnung. Wie das Reichsfinanzministerium für die Dürftige mittelteil, sind bis zum 31. Dezember 1931 bei den einzelnen Landstellen insgesamt rund 58000 Anträge auf Einleitung eines Sicherungsverfahrens im Rahmen der Dürftige eingegangen...

Sigung der „Hindenburg-Spende“.

Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten trat das Kuratorium der 1927 von ihm gegründeten Stiftung Hindenburg-Spende in Berlin zusammen.

Die Preisüberwachung.

Der Reichsminister für Preisüberwachung hat Preislisten für Düngemittel im Kleinhandel ausarbeiten lassen, die in allen Geschäften sichtbar ausgehängt werden müssen.

Beim Verkauf von Markenartikeln ist in letzter Zeit von den Geschäften vielfach der alte Preis verlangt worden mit der Begründung, daß es sich noch um alte Waren handle.

Bierpreislenkung, billigere Seife.

Nach den Verhandlungen des Reichskommissars für Preisüberwachung mit dem Deutschen Brauerbund wird eine Lenkung des Bierpreises um 2 Mark je Hektoliter Vollbier spätestens am 1. Februar eintreten...

Schließlich wurde angeordnet, daß für Seife Temperaturen die Preise ausgezeichnet werden müssen. Seifenpreisejagetagen werden um 15 Prozent gesenkt.

Der neue Butterzoll.

Beleglicher Satz von 50-170 Mark je Doppelzentner. Die Durchführungsbefristungen zu der Zollnotverordnung, die sich zum Teil auch auf die frühere Zollernächtigung beziehen, ändern praktisch zunächst den Butterzoll.

Danach tritt ein differenzierter Butterzoll in Kraft, dessen untere Grenze 50 Mark und dessen obere Grenze 170 Mark je Doppelzentner ist.

In einzelnen bleibt der im Handelsvertrag mit Finnland für ein Kontingent bis zu 5000 Tonnen im Jahre unter Nachweis der Herkunft durch Ursprungszeugnisse festgesetzte Zoll von 50 Mark für die Länder bestehen, deren Währung nicht unter die Goldparität gesunken ist...

Zur Währung, deren Währung unter die Goldparität gesunken ist, wird ein Zuschlag von 36 Mark erhoben, so daß der tatsächliche Zoll im Rahmen des Kontingents 86 Mark beträgt.

Zu Ländern ist der autonome Butterzoll für Länder mit fester Valuta verdoppelt: 100 Mark.

Zu Ländern, deren Währung unter die Goldparität gesunken ist, wird zu diesem autonomen Zoll ein Zuschlag von 36 Mark erhoben; also 136 Mark.

Die Grnteficherung.

Das Reichsamt hat sich bisher noch nicht entschlossen zu den weiteren vom Reichsernährungsminister angelegten Maßnahmen zur Grnteficherung.

Außerdem soll das Reich eine Ausfallbürgschaft für ein Viertel der Düngemittel übernehmen, also zur Sicherung der diesjährigen Frühjahrsbestellung noch für etwa 75 Millionen Mark.

Schluß der Inzeratenannahme

Größere Inzerate erbiten jedoch schon tags vorher bis spätestens nachmittags 3 Uhr.

Als Licht in meine Augen kam

Roman von Marie Blank-Eismann.

35. Fortsetzung Nachdruck verboten

Schon feinst! Für ihn!

Ihre Lippe nicht täglich aufs neue, welche Macht ihre Schönheit auf ihn ausübte?

Ach, diese Tage hier auf Hofstein waren überhaupt die glücklichsten ihrer jungen Liebe!

Renate schloß die Augen und eine heiße Glutwelle überflutete ihr Gesicht, als sie all der tausend Zärtlichkeiten dachte, die jeder Tag gebracht hatte.

Zwar durfte niemand, weder das gräßliche Chepar noch seine Geiste, etwas von der heißen Glut ahnen, die in ihnen hetzen lockerte, sondern alle sollten ihre Heftigkeit, ihr Zusammenstürzen für einen harmlosen Flirt halten, der den Sommeraufenthalt interesselos machte.

Renate schaute aber trotz aller reizvollen Geiste heimlichen Liebe eine endliche Langeweile der Verhältnisse herbei.

Sein heißes Künstlerleben hatte sie zu seinem Weibe begehrt, ohne nach Landesamt und Altar zu fragen, und sie hatte sich ihm in Stunden höchster Glückseligkeit zu eigen gegeben.

Erstochen blühte sie auf und starrte ihr Spiegelbild an. Gereute sie, was sie getan hatte?

Nein, nein!

Darum manchmal lastete ein Venen auf ihrer Seele.

Dann war sie voller Sehnsucht auf das erste Wort aus seinem Munde, das ihr den Tag ankündigte, an dem er bei ihrer Mutter mit sie werden sollte.

Sie wollte endlich auch vor dem Geheiß sein Weib werden und ihre Liebe vor aller Welt betonen.

Wann würde endlich der Tag kommen?

Wann?

Aber so sehr ihr Herz auch nach einer Erlösung aus

dieser quälenden Ungewißheit forste, ihr Stolz verbot es ihr, ihn zu einer Entgegnung zu zwingen.

Die Tage in Jochenhof waren zu glücklich und in Berlin mußte Claus endlich an Zukunftspläne denken. Jetzt lebte er nur im Glück der Gegenwart.

Nur Geduld haben!

Künftler sind andere Menschen; ihr Leben regelt sich nach eigenen Gesetzen, doch ihre Liebe führt zu den höchsten Höhen der Glückseligkeit, die dem Alltagsmenschen ein unbekanntes Land sind.

Renate fühlte wieder die heißen brennenden Kisse auf ihren Lippen, und alle kühnen Gedanken verschwanden wie Spreu im Winde.

Das Erscheinen der Kisse erinnerte sie daran, daß sie sich zu einem neuen Bilde umfassen mußte; das letzte, das die lebenden Bilder abschließen sollte und das sie mit Claus feilte.

Er hatte um ihre Willen das Hebespaar Paols und Francesca, das Anselm Feuerbachs Meisterhand festgehalten hatte, gewählt.

Hofft streifte sie das griechische Gewand ab und ließ sich von der Jofe den langen, weiten Rock aus gelblicher Seide und die weinrote Bluse mit den kurzen puffygen Ärmeln reichen.

Ihr langes, schwarzes Haar lag aufgelöst in dem Nacken, an ihren Ohren hing ein langes Geflechte und auch am Arm trug sie einen goldenen Resten, so daß sie dem Bilde der Francesca da Rimini vollständig glich, nur daß die Feuerbachs Francesca blondes Haar trägt, während Claus wünschte, daß Renate ihr eigenes Haar behielt und nicht durch eine Perücke ihr Gesicht verunkeltete.

Gewandteht hörte sie auf die bewundernden Worte der Jofe und betrachtete zufrieden ihr Spiegelbild.

Was sie das wirklich, die ihr dort aus dem geschliffenen Glas entgegenblühte?

Was es möglich, daß ihre Schönheit durch die Tracht der damaligen Zeit so reizvoll zur Geltung gebracht wurde?

Spiegellein, Spiegellein an der Wand, wer ist die Schöne im ganzen Land?

Und diese Schönheit hätte sich hinter den Mauern von Jochenhof vergraben sollen?

Sie erwiderte ihm?

Wie kam ihr plötzlich dieser Gedanke?

Was hatte sie nur überhaupt daran erinnert und wollte ihr die frohe Feststimmung verderben?

Nur ein paar Worte, die sie flüchtig aufgefangen und die ihr Ohr festhielt.

Wenn Jofe von Bachau seine schöne Frau sehen könnte! Hatte eine der älteren Damen ihrer Bekanntschaft geküßelt und erschrocken geschwiegen, als sie Renates freudigen Blick fühlte.

Gehen können....

Unwillig schüttelte Renate den Kopf.

Vielleicht hätte ihr Leben dann eine andere Wendung genommen, wenn Jofe sein Augenlicht nicht eingeengt hätte!

Vielleicht!

Jetzt gehörte sie zu Claus Prissmann!

Der Prinz hatte Schneewittchen zum Leben erweckt.

Kismet!

Und leben wollte sie ihrer Liebe, ihrer Jugend, ihrer Schönheit Genießen, ehe das Alter kommt.

Ungeheim war sie sich Claus Prissmann in die Arme, als er ihre Garberode betrat, um sie nach dem Saal zu führen.

Sie hatte die klaffenden Kleider mit einer modernen Abendtoilette vertauscht, einem gelben Taillen, so daß sie im Still an vergangene Epochen anlehnte, so daß sie auf die empfänglichen Sinne des Künstlers doppelt reizvoll wirkte.

„Ach, Renate“, flüsterte er unter heißen Küssen, „weshalb eine Witwe wirst, es steht allem zu sein mit dir, du siehst, du verzichtest auf allen, die dir deine Schönheit anheißeln! Warum müssen wir jetzt in den Saal gehen und gleichgültige Worte anhören? Warum können wir nicht in die Einsamkeit flüchten und nur unsere heiße Liebe leben? Renate, flücht dich denn nicht, wie sehr ich mich nach dir lehne?“

(Fortsetzung folgt.)

Noch ein Toter auf der Karften-Zentrums-Grube geborgen.

3300 Mark Belohnung für die Rettungsmannschaft.

Auf der Karften-Zentrum-Grube bei Beuthen wurde ein weiterer Bergmann tot geborgen. Die Suche nach den vier noch verschütteten Bergleuten wird fortgesetzt. Der Sanitätschefmann von Oberschlesien hat den Rettungsmannschaften, die sich auf Karften-Zentrum für die Rettung ihrer verschütteten Kameraden eingesetzt haben, einen Betrag von 3300 Mark zur Verfügung gestellt.

Drei Bergleute in Oberschlesien verschüttet.

Auf der „Marzube“ in Michallowitz (Oberschlesien) ereignete sich ein Strebensufammenbruch, wobei drei Bergleute verschüttet wurden. Nach mehrstündigen Rettungsarbeiten konnten zwei Bergleute mit schweren Verletzungen lebend geborgen werden. Der dritte Bergmann war bereits tot.

Ein Unglück kommt selten allein.

Lebensrettung mit Hindernissen. Eine seltene Verletzung von Unglücksfällen war dieser Tage in der holländischen Gemeinde Noorden zu verzeichnen. Ein Betrunkener war in einen Kanal gestürzt, konnte jedoch bald aufgefunden werden. Da er bewusstlos war, sollten der Arzt und ein Geistlicher herbeigerufen werden. Der Arzt war aber krank, so daß man den Arzt eines Nachbarns verständigte. In Stelle des Zeitungslesers, der abwesend war, wurde ein in Noorden zu Besuch weilender Missionar aus Britisch-Indien verständigt. Arzt und Geistlicher begaben sich in Autos an die Unfallstätte. In Noorden begegneten sich die beiden Wagen, wobei

das Auto des Missionars erst gegen einen Telephonmast

und dann gegen den Wagen des Arztes fuhr, in dem dieser mit drei Söhnen saß. Infolge des Zusammenstoßes fuhr das Auto in einen Kanal, der Arzt und seine drei Söhne konnten sich retten. Schlimmer erging es dem Missionar, der Schmittwunden an Gesicht und Händen sowie innere Verletzungen erlitt, so daß er seine Rückreise nach Britisch-Indien aufschieben mußte. Inzwischen war der Betrunkene wieder zum Bewußtsein gekommen, ohne die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen zu müssen.

Ein Junge erschießt den Teufel

... was dem Postamt Abenau großen Trübel bereitet. Vor Weihnachten ging durch die Presse die Meldung, daß ein elfjähriger Junge in einem einfachen Forsthaus in der Gifel einen Einbrecher, der als Teufel maskiert war, erschossen habe. Langwierige Nachforschungen, die durch die ganze Gifel führten und in dem heutigen „Neu-Beitgen“ endeten, ergaben, daß vor ziemlich genau 100 Jahren dieser Vorfall sich im Kreise Mönchau an der belgischen Grenze tatsächlich zugefallen hat. Die „seltene Geschichte“ wurde an einem Stummstück in der Gifel wieder aufgearbeitet, machte dann „von Mund zu Mund“ die Runde, bis ein Korrespondent einer Zeitung die Sache aktuell aufmachte und sie in den „Nouvelles de la Gifel“. Die Meldung ging dann durch das „Zin- und Ausland“ und bereite dem Postamt Abenau einiges Kopfzerbrechen. Zum Weihnachtsfeste trafen aus allen Gegenden Deutschlands und aus dem benachbarten Ausland in Abenau Postsendungen ein, die an den tapferen Jungen adressiert waren. Die Post konnte aber nicht einmal mehr die Gifel des tapferen Jungen ausfindig machen und mußte die Sendungen nach einiger Verzögerung an die Absender zurückgehen lassen.

Licht in meine Augen kam

von Marie Blank-Eismann.

Nachdruck verboten. Claus! Bedenke doch, daß wir hier Gäste sind auf Hohenthal! „Ja, ja, und ich bin der Gräfin gewiß dankbar, daß sie Güte uns diese herrlichen Tage geschenkt hat, aber der Gedanke, dich täglich, fast stündlich in meiner Nähe zu haben und doch jede Zärtlichkeit nur schießen müssen, macht mich fast toll.“ „Aber Claus, du bist ungerecht! Ist es in Berlin denn anders?“ „Bermüht blühte er in einen Augenblick an und spürte einen leisen Vorwurf in ihren großen, bunten Augen.“ „Ja, du hast recht, Liebste!“, sagte er dann mit einem schmerzhaften Aufatmen und presste sie dabei fest an sich. „Diese Seimlichkeiten müssen ein Ende nehmen. Sie sind unserer Liebe unwürdig.“ Renate lächelt beglückt die Augen. „Jetzt, jetzt endlich würde er das erlösende Wort sprechen. Sie schmeckte es wohl fester an seine Schulter und lauschte in atemberaubender Spannung.“ Die Mutter war ja auf seine Werbung längst vorbereitet. Sie wurde nicht mehr „nein“ sagen, wenn er kam, um um ihre Hand anzusuchen. „Dann sollte ihr Glück erst vollkommen werden, wenn sie sich vor allen Welt zu ihm bekannte.“ „Renate“, flüsterte er mit heißer Stimme weiter, „hier in Sobenthal müssen wir unter Geheimnis noch wahren, um deiner Mutter und unserer gesellschaftlichen Stellung willen, aber die Liebe verlangt nach ihrem Recht. Komm mit in die Commernacht hinaus! Niemand wird uns hören, wir schließen auf den Scheinfußeln hinunter in die Tiefe, ich öffne die Türe, denn ich trage den Schlüssel schon seit Tagen mit mir herum, und dann wandern wir in die Commernacht hinein. Ach, Renate, was weißt du Großstadtkind von dem

Die Strafanträge im Calmette-Prozess.

Im Calmette-Prozess beantragte Oberstaatsanwalt Dr. Bienu in einem Plädoyer gegen Professor Dr. Deyde und Oberarzt Dr. Altmeppen wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung je drei Jahre Gefängnis und gegen Professor Klotz wegen Verleumdung ein Jahr Gefängnis, während er für die Ehefrau Anna Schätze Freisprechung beantragte.

Ach und Fern

Ein Eisenbahnunfall in Thüringen. Wie die Reichsbahndirektion Erfurt mitteilt, fiel bei der Einfahrt eines Personenzuges im Bahnhof Lenningen in Thüringen aus bisher ungeklärter Ursache der dritte Personenzugswagen um und brachte die folgenden Wagen zur Entgleisung. Reisende wurden nicht verletzt, dagegen erlitt der Zugführer Hoffmann aus Erfurt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf im Krankenhaus verstarb.

Seine Familie und sie selbst niedergelassen. Im Moment lag ein Hilfsarbeiter aus bisher noch unbekanntem Grund seine 16 Jahre alte Tochter nieder. Dann wandte sich der Mann gegen seine Frau und seinen vierzehnjährigen Sohn, die er schwer verletzete. Schließlich brachte der Täter sich selbst einen Schmitt am Halbe bei. Mann, Frau und Sohn mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Tochter litt ihren Verletzungen erliegen.

Ertragreicher Ausgang einer Verbrechenjagd. Einen tragischen Ausgang nahm eine Verbrechenjagd in Schwertin. Ein Mann in mittleren Jahren wurde von der Kriminalpolizei wegen eines Fahradiebstahls verfolgt. Einem Schuhmann gelang es schließlich, den flüchtigen festzunehmen. Der Fahrraddieb zog jedoch einen Revolver, rief sich los und ließ davon. Durch mehrere Straßen bis zum Kreuzgang am Dom ging die wilde Jagd. Wälsch herte man vom Kreuzgang her zwei Schüsse. Der Flüchtige hatte den Arbeiter Franz Ewertz in die Brust getroffen, der sich in entgegengesetzte Richtung auf dem Hof verlor. Der Täter wurde sofort festgenommen und in den Arrest gebracht.

50 Dynamitpatronen gestohlen. In Wemding in Schwaben wurde das Sprengstoffmagazin der Wemdingen Hartsteinfabrik erbrochen. Die Täter ließen über einen Jann und Sprengung die Schloßler auf. Gestohlen wurden etwa fünfzig Dynamitpatronen, Zündschnüre und anderes Sprengmaterial. Die Einbrecher sind noch nicht gefast.

Funf-Ecke

Sonntag, den 24. Januar.

Deutsche Welle 1635.

6.45: Rundfunkkonzert. * 7.00: Hamburger Hafenkonzert. * 8.00: Dr. S. Wäber: Gesellschaftliche Schicksalsverteilung. * 8.30: Drogenkonzert aus der Jacobikirche in Chemnitz. S. Hartung. * 9.00: Der geleistete Wortsch. * 9.15: Der deutsche Dichter, zum Jubiläum des 100. Geburtstages von G. Heine. * 9.30: D. Stödel. * 9.45: Langewiesch und Janna Schaffer. * 11.00: Franz A. Weverlein liest seine Studie „Brief eines Mannes, Brief einer Frau“. * 11.30: Gedächtnisrede. * 11.45: Die deutsche Literatur. * 12.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 12.15: Mittagskonzert. * 12.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 12.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 13.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 13.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 13.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 13.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 14.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 14.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 14.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 14.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 15.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 15.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 15.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 15.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 16.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 16.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 16.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 16.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 17.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 17.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 17.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 17.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 18.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 18.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 18.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 18.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 19.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 19.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 19.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 19.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 20.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 20.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 20.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 20.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 21.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 21.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 21.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 21.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 24.00: Prof. Dr. H. Schöler.

Montag, den 25. Januar.

Deutsche Welle 1635.

9.35: Einheitsstimmenschrift. * 10.10: Schmad spricht zur Jugend. * 14.45: Kinderlieder. * 15.40: Was gibt in Fländern. * 16.00: Pressephoto als hervorragendes Hilfsmittel im Verkehr und Kaufmännertum. * 16.30: Nachmittagskonzert aus Berlin. * 17.30: Die flüssige Idee und ihre Wandlungen. * 18.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 18.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 18.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 18.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 19.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 19.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 19.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 19.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 20.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 20.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 20.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 20.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 21.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 21.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 21.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 21.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 24.00: Prof. Dr. H. Schöler.

18.00: Tonart und Handlung bei Mozart. * 18.30: Deutsche Not - deutsche Hofmusik. * 19.00: Wie kann die Landwirtschaft für ihre Erzeugnisse werben? * 19.30: Von der Idee zur fertigen Maschine. * 20.00: Die Walter der Welt und die Welt. * 20.30: Aus dem Reich: Staatliche Bühne des Westfälischen Landes. * 21.00: Einmal um die Welt. * 21.30: Einmal um die Welt. * 22.00: Einmal um die Welt. * 22.30: Einmal um die Welt. * 23.00: Einmal um die Welt. * 23.30: Einmal um die Welt. * 24.00: Einmal um die Welt.

Dienstag, den 26. Januar.

Deutsche Welle 1635.

11.30: Tierrecht und Tierhaltung. * 15.00: Märchen und Geschichten. * 15.45: Künstlerische Handarbeiten. * 16.30: Nachmittagskonzert aus Leipzig. * 17.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 18.00: Die Bildungsreise in England. * 18.30: Entwaldung und Wälder des Westfälischen Landes. * 19.00: Einmal um die Welt. * 19.30: Unterhaltungsmusik. * 20.15: Sozialismus und Eigentumsbegriff. * 21.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 21.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 21.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 24.00: Prof. Dr. H. Schöler.

Mittelddeutscher Rundfunk

Sonntag, 24. Januar.

6.45: H. Hof, Berlin: Funkkonzert. * 7.00: Hamburger Hafenkonzert. * 8.00: Dr. S. Wäber: Gesellschaftliche Schicksalsverteilung. * 8.30: Drogenkonzert aus der Jacobikirche in Chemnitz. S. Hartung. * 9.00: Der geleistete Wortsch. * 9.15: Der deutsche Dichter, zum Jubiläum des 100. Geburtstages von G. Heine. * 9.30: D. Stödel. * 9.45: Langewiesch und Janna Schaffer. * 11.00: Franz A. Weverlein liest seine Studie „Brief eines Mannes, Brief einer Frau“. * 11.30: Gedächtnisrede. * 11.45: Die deutsche Literatur. * 12.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 12.15: Mittagskonzert. * 12.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 12.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 13.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 13.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 13.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 13.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 14.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 14.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 14.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 14.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 15.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 15.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 15.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 15.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 16.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 16.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 16.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 16.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 17.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 17.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 17.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 17.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 18.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 18.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 18.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 18.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 19.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 19.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 19.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 19.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 20.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 20.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 20.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 20.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 21.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 21.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 21.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 21.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 24.00: Prof. Dr. H. Schöler.

Montag, 25. Januar.

10.15-10.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 11.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 11.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 11.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 12.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 12.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 12.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 12.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 13.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 13.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 13.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 13.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 14.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 14.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 14.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 14.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 15.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 15.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 15.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 15.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 16.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 16.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 16.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 16.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 17.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 17.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 17.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 17.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 18.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 18.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 18.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 18.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 19.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 19.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 19.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 19.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 20.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 20.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 20.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 20.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 21.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 21.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 21.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 21.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 24.00: Prof. Dr. H. Schöler.

Dienstag, 26. Januar.

10.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 11.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 11.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 11.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 12.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 12.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 12.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 12.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 13.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 13.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 13.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 13.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 14.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 14.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 14.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 14.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 15.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 15.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 15.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 15.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 16.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 16.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 16.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 16.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 17.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 17.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 17.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 17.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 18.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 18.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 18.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 18.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 19.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 19.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 19.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 19.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 20.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 20.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 20.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 20.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 21.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 21.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 21.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 21.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 22.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.00: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.15: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.30: Prof. Dr. H. Schöler. * 23.45: Prof. Dr. H. Schöler. * 24.00: Prof. Dr. H. Schöler.

Zauber einer solchen Nacht? Hast du schon je in deinem Leben einen Sonnenanfang gesehen? Nein, nein, nur nicht schlafen in einer solchen Nacht! Wie bist du darfst nicht „nein“ sagen! Du mußt mitkommen! Gehe an Seite wollen wir den Wundern einer solchen Nacht lauschen! Wie schön wird das werden! Du und ich... ich und du; wir beide ganz allein mit unserer Liebe!“ „Aber...“ „Hein Aber, Liebste, keine Bedenken! Im Schlaf schlüß alles nach dem Fest tief und fest, niemand wird unser Fortgehen, niemand unser Kommen hören! Vertraue dich ganz meinem Schutz an, aber laß mich nicht allein mit meiner Sehnsucht in dieser Commernacht!“ Renate schwie. „Ihr Herz klopfte in stürmischen Schlägen.“ „Renate, warte dich mitkommen!“ „Weiß und einschmeichelnd klang seine Stimme an ihr Ohr, weckte alle Sehnsucht auf und drach den Widerstand.“ „Renate, willst du mich vergebens warten lassen?“ „Nein, nein, ich komme mit in die Commernacht!“ „Dant, heißen Dant!“ Und leidendes Lächeln schloß sie den Mund. Eine Weile gab sie sich selbst beruhigend seinen Hoffnungen hin, dann brachte sie ihn vor sich. „Komm, wir müssen in den Saal, sonst erregt unser langes Fernbleiben Aufsehen!“ Als sie am Arm Claus den Saal betrat, wurden sie von allen Seiten beglückwünscht zu dem großen Erfolg und die Gesichter dankte ihnen mit überströmenden Worten. Doch die Gesellen lockten zum Tanz und entführten sie dem Kreis der Bewunderer. Renate war die begehrteste von allen Frauen. Jeder der Herren wollte die Schöne des Festes einmal im Tanz in seinen Armen halten. Und die Frauen beinahten sich um Claus Reismann, den bekannten, gelehrten Künstler, um ein paar Worte mit ihm zu plaudern oder von seinem Art gefährt nach den Klängen der Musik durch den Saal zu fliegen.

So wurden die beiden Liebenden getrennt, um sich dann bei der Polonaise, die mit Lampions durch den Park und die Gärten geführt wurde und mit einem Feuerwerk endigte, wieder zusammenzufinden. Doch Renate wurde immer wieder aus neue von Claus Reismanns Seite gerissen und zum Tanz begehrt, so daß sie sich gegen Witternandt erhob und die Terrasse flüchtete, um sich von der heißen Luft und dem beidenden Duft der waldenden Blumen, mit denen der Saal in verschwenderischer Fülle geschmückt worden war, zu erholen. Der Vollmond stand am Himmel und ließ die Säume des Parkes geheimnisvoll erscheinen. Sein blendendes Licht füllte die Terrasse in leichte Dämmerung und verlorde zum Träumen. Leise strich der kühlte Madrigal um Renatens heiße Stirn. Ganzam ging sie über die Terrasse und blickte suchend umher. Sie hatte gefast, Claus hier zu finden, den sie schon längere Zeit im Saal vermisse. Die Langstalt hatte etwas abgeflaut, und man sah plaudernd in Gruppen beinaht. Doch nirgends hatte sie Claus Reismanns große, breit-schultrige Heldegestalt erblicken können. Und auch hier auf der Terrasse war alles still. Sie schaute nach allen Seiten, die unermüdblich zum Tanz lockte, klang in ihr Ohr. Trümmerschle beugte sie sich über die Balustrade und blickte in das bleide Licht des Mondes. Heute nacht! Wenn alles still war im Schlaf, wenn der Lärm des Festes schwie, dann wollte er kommen und mit ihr Hand in Hand in die Commernacht wandern! Trümmerschle, wo sie allein waren, allein mit ihrer großen, heißen Liebe im Herzen! Commernachtstraum! Sehnsüchtigt breitete sie die Arme aus! Der Laut näherkommender Schritte rief sie aus ihren Träumereien. (Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Morgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen bösserer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen über halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einzeln, Umlaufzeit, Schmierzeit und tabellarischer Satz mit Zuschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbesahle.

Nr. 10.

Sonnabend, den 23. Januar 1932.

35. Jahrg.

Recht auf nationale Sicherheit

Das Reichswehrministerium gegen die Lügen Bourgeois' und Eccards.

Zu den Presseanfragen über die Ausfrage vor dem Ausschuss des Reichstages über die deutsche Rüstungsfrage erklärt das Reichswehrministerium:

Im dem planmäßigen Verleumdungsfeldzug, den die französische Presse und andere Stellen in letzter Zeit über das Thema angeleglicher deutscher Geheimrüstungen veranfaßt haben, stellen die Behauptungen des Generals Bourgeois und des Senators Eccard einen Gipfelpunkt dar.

Nach diesen Behauptungen soll Deutschland im Widerspruch zum Versailles Vertrag ein mächtiges Heer aufbauen wollen. Dies wird damit begründet, daß eine große Anzahl von Unteroffizieren aus der Reichswehr ausgeschieden, um Platz für Wehrpflichtigen zu machen, weiter damit, daß zahlreiche Offiziere in verbotenen Schulen ausgebildet würden. Deutschland sei dadurch imstande, im Kriegsfall eine starke „Stoßarmee“ aufzustellen, deren militärischer Geist durch häufige Zusammenkünfte der neuen Einheiten mit Angehörigen der alten Wehrmacht geweckt werde.

Diese Behauptungen sind erlogen.

Die Zahl der Entlassungen und Neueinstellungen ist im Wechsels nach den Vorschriften des Versailles Vertrags genau festgelegt und wird ebenso genau eingehalten. Kein Unteroffizier scheidet aus der Reichswehr vor Vollendung der 12jährigen Dienstzeit aus; es sei denn, daß besondere geistliche Gründe (Dienstunfähigkeit usw.) zu vorzeitigem Ausscheiden zwingen. Die Zahl der aus diesen besonderen Gründen ausgescheidenden Soldaten übersteigt jährlich in keinem Fall die in Versailles festgelegte Quote von 5 Prozent der Gesamtstärke. Eine Neubildung von Offizieren in verbotenen Schulen ist schon deshalb nicht möglich, weil die geringe Anzahl der deutschen Offiziere zum Dienst in der Truppe benötigt wird und weil es überhaupt verbotene Schulen nicht gibt. Im deutschen Reichsheer dienen nur 3800 Truppenoffiziere, während die Zahl der französischen aktiven Offiziere höher als 30 000 ist.

Wenn General Bourgeois von deutschen „Stoßarmeen“ gesprochen hat, so verwechselt er diese angeblich mit der etwa 50 Divisionen starken französischen „armée de couverture“. Da diese eine voranschreitende Kriegsstärke von über 1 1/2 Millionen Mann hat, während die Stärke des deutschen Reichsheeres in Frieden und Krieg nur 100 000 Mann beträgt, so ist nicht einzusehen, wie der nur dem Zweck der Kameradschaft dienende Verkehr — General Bourgeois geradezu den völlig irreführenden Ausdruck „Innemannschaften“ — von Angehörigen der Reichswehr mit Soldaten der alten ruhmreichen Wehrmacht die Sicherheit Frankreichs gefährden kann.

An Truppeneinheiten gibt es in Deutschland nur die im Vertrag von Versailles festgelegten Formationen.

Wenn General Bourgeois von der Möglichkeit einer schnellen Umstellung der deutschen Großtruppen auf Kriegserstellung in Verbindung mit dem Hinweis, daß keine Industrie, keine Fabrik und kein deutscher Arbeiter sich so schnell auf Kriegserstellung umstellen kann, wie die mächtigen französischen Bombenfabriksbetriebe, das jeden Zufalles ohne Entschuldigende deutsche Gebiete überfliegen können.

Für die von General Bourgeois weiter bemängelte Erklärung der Kinder in den Schulen im Sinne einer Wehrmachtpropaganda ist es jeden Beweises schuldig geblieben.

Die Behauptungen des Senators Eccard über die deutschen Militärausgaben trafen sich durch ihre Unrichtigkeit selbst Lügen.

Die gesamten deutschen Militärausgaben betragen im Jahre 1930/31 nach den Rüstungsverpflichtungen der Wehrverbände 707 Millionen Mark, während die französischen Militärausgaben im gleichen Jahr sich nach den amtlichen Angaben der französischen Regierung auf 13,8 Milliarden Franc, also mehr als das dreifache der deutschen Ausgaben, beziffern. Im Jahre 1931/32 sind die deutschen Wehrausgaben erheblich vermindert worden, das französische Militärbudget erreicht im gleichen Jahr die unannehme Summe von 18 bis 19 Milliarden Franc.

Deutschland wird nicht aufhören, das ungeheure Mißverhältnis an Recht, Macht und Sicherheit, das durch die Nichterfüllung des im Vertrag von Versailles gegebenen Abrüstungsvertrages der Siegermächte hervorgerufen und durch das Wehrstrafen der rüstungsfreien Mächte in unverträglicher Weise gesteigert wurde, weiter der Öffentlichkeit der Welt vor Augen zu halten.

Groener über die Abrüstungskonferenz

Deutschlands Zart an Italien.

Reichswehrminister Groener hat dem Berliner Vertreter des „Popolo d'Italia“ eine Unterredung gewährt, in der er den grundsätzlichen Standpunkt darlegte, den die Reichsregierung bei der Abrüstungskonferenz vertreten wird. Groener erinnerte zunächst an den bekannten Satz Mussolinis: „It eine rechtliche Gleichheit zwischen den Nationen möglich, wenn auf der einen Seite bis zu den Zähnen bewaffnete Völker stehen und auf der anderen Seite solche, die dazu verurteilt sind, unbewaffnet zu sein.“ Groener erklärte dazu u. a.:

Ich könnte keine besseren Worte finden, um die grundsätzliche Forderung auszusprechen, mit der Deutschland auf die Abrüstungskonferenz geht. Es ist die Forderung der Gleichberechtigung! Wir verlangen für alle die gleichen Weisheiten der Abrüstung und den gleichen Grad der Sicherheit. Im Jahre 1919 haben sich alle Unterzeichner der Friedensverträge verpflichtet, Deutschland auf dem Wege zu folgen, den es durch seine Abrüstung gezeigt hat. Es darf in Zukunft

keine rechtlichen Unterschiede mehr zwischen Siegern und Besiegten des Weltkrieges geben; es darf nicht dem einen erlaubt sein, was dem anderen verboten ist.

Der Reichswehrminister fuhr dann weiter: Deutschland konnte den Konventionensentwurf der vorbereitenden Abrüstungskommission nicht als Grund für die Konferenz anerkennen, da er die Unleichheit Rechts zwischen Siegern und Besiegten nicht aufsondern vereinigen will und weil er ferner im Hinblick auf die Abrüstung bringen würde, sondern nur eine rechtserhaltung des jetzigen Zustandes. Zwischen gewissen Völkern liegen die Nationen, die nach den Bestimmungen der Friedensverträge abgerüstet sind, durch jede Sicherheit verloren haben. Dieser Zustand, der die Welt nicht zur Ruhe kommen läßt.

Deutschland hat aber das Recht auf die gleiche nationale Sicherheit wie jedes andere Land.

Daher fordern wir die allgemeine Abrüstung bis zu den im Vertrag von Versailles festgelegten Stand. Deutschlands Abrüstung ist vor aller Welt festgelegt worden; deutsche Wehrhaushalts hat seit dem Kriege stets nur einen kleinen Teil von dem betragen, was andere Staaten ihre Rüstungen ausgeben haben und ist seit 1928 gesunken. Es ist völlig unrichtig zu glauben, Deutschland habe in wenigen Jahren im geheimen eine neue Rüstung schaffen können.

Zum Schluß bemerkte der Reichswehrminister, daß man mit Freude feststellen, daß Deutschland mit italienischen Auffassungen über die Abrüstung weit übereinstimmt.

Wir danken Italien

besonders, daß es den Grundgedanken der Gleichberechtigung verstanden hat. Ich hoffe, daß Italien und Deutschland in einem erfolgreichen Verlauf der Konferenz zusammenarbeiten können, denn sie sind sich einig in dem Glauben, daß eine weitläufige und radikale Abrüstung notwendig ist.

Der Protest gegen die Rüstungsfragen.

Die deutsche Presse unerschütterlich Groeners Mäßigkeit. Der schärfste Protest des Reichswehrministers Groener gegen die verkehrten Behauptungen französischer Senatoren über angebliche deutsche Geheimrüstungen wird nur von den in Paris erscheinenden amerikanischen Blättern im Auszug veröffentlicht, während die französische Presse ihn überhaupt nicht bringt. Augenscheinlich will man sich die schöne Propagandaaktion gegen die Abrüstung durch die Wahrheit nicht verderben lassen.

Das Jubiläum.

Vom 20. Januar 1930 bis zum 20. Januar 1932 — Das harte Nein! — Tribute und Politik — Gefährliche Wodtut.

Am 20. Januar 1930 legten die Vertreter Deutschlands und seiner wichtigsten Gliedstaaten in der holländischen Stadt Den Haag die Unterfertigten unter dem mühsam fertiggestellten „Neuen Plan“, — und genau zwei Jahre später — scheidet durch eine nicht-mühsamer Erklärung des französischen Ministerpräsidenten der erste Versuch, auf einer neuen Konferenz mindestens eine Revision jenes Young-Plans herbeizuführen. Aber „tot-gelassen“ hatte sich dieses Werk des 20. Januar 1930 schon fast drei Vierteljahre zuvor, als das Hoover-Memorandum die tatsächliche Einstellung fast aller deutschen Vertragsabteilungen für ein Jahr brachte, um für eine Revision den Weg und — die Kräfte freizumachen. Wie wenig das in Frankreich gelungen ist, zeigt das scharfe Nein!, das nach zwei Jahren Erfahrung mit dem Young-Plan von Lausanne gegenüber jedem Revisionsgedanken ausgesprochen wurde, das dann in der Republikantenkammer ein mehr oder weniger lautes, fast einheitliches Echo fand und gleichzeitig die Antwort auf die Feststellung des Bielefelder Berichtes war, daß man zwei Jahre zuvor, bei der Schaffung des Young-Plans, von irrtümlichen Voraussetzungen ausgegangen war. Und für sich lag dieses Nein! ja ganz in der Zeit der Verkündung des Hoover-Vorwurfs befoligten Linie der französischen Politik, jedem Versuch unter Einlegung aller Mittel und Kräfte entgegenzutreten und entgegenzuwirken, der an den Buchstaben des Young-Plan etwas ändern wollte. Auf alle Gründe, die selbst von den Mitgliedern Deutschlands, dem Mitunterzeichner vom 20. Januar 1930 für die Notwendigkeit einer Revision des Young-Plans vorgebracht wurden und werden, antwortet nur das harte Nein! Lausanne und seiner Volksvertretung. Keine Abweichung von dieser politischen Linie ist die wiederholt geäußerte „grundsätzliche“ Zustimmung des französischen Staatspräsidenten ein längeres Memorandum für die deutschen Zahlungen selbst hinzunehmen. Man würde dann den Young-Plan als

den hinführenden über eine Zeit der tatsächlichen und tätigen Zahlungsunfähigkeit

arbeiten dieser sich schließlich steigenden zweifelhafte. In ihrem Schluß liegt die abtunem Ausmaß mit derungen und ihrer Zurückweisung die Zahlungsunfähigkeit gegenüber all diesem das unerbittliche nur unweilentlich Wehrmacht stehenden Frank-ösischen Konstitution nach riefenhaften Kolonialpolitik bedankt der heute so viel Wirtschaft“ bis in die führen. In dem rohstoff- affizierten Deutschland aber Es muß durch Arbeit die Hoff- es sich braufen die Hoff- erd ein Satz in der Webe in dem er durch Aufrecht- verpflichungen auf Genera- Ausbruch bringen will, und Frankreich die der Ereignis aus- gen erreicht wer- en gegen diese Geistes- bawedloser, als auch hier offenbar vergeblich das Wirtschaft

zum großen Teil ein Trümmerhaufen ist. Diese Festlegung wurde dort auf Grund eines Zahlenmaterials von den sachverständigen Vertretern aus solcher Mächtig getroffen, die selbst von der angeblich verminderten Produktionskraft eines von seinen Tributisten mehr oder weniger befreiten Deutschlands bedroht werden würden. Schon rein volks- und weltwirtschaftlich gesehen wird also diese „Begründung“ Laavals für die Unterbrechung der Tribute zu einer fast naiven Unkenntnis der „Produktions- und Lebensbedingungen“ Deutschlands, wird zu einer kaum noch verhältniß „Angneigung“ der deutschen Young-Plan-Lösung für den Zweck der politischen Wiederherhaltung Deutschlands, — und ruft die melanancholischen Töne des Young-Plans auch jetzt, nach

